

„Die Arbeit liegt mir am Herzen“

Von Charlotte Pötzel

Münster-Coerde - Zwei Grundschulgebäude, neu asphaltierte Fernstraßen und erste Anzeichen eines Straßennetzes im Ort: Das sind die Veränderungen, die **Martin Grütters** in den vergangenen vier Jahren im Sudan erleben durfte. Dem entgegen stehen allerdings noch immer nahezu keine Infrastruktur, fast vollständiger Analphabetismus und über allem die stete Angst vor Unruhen oder sogar einem erneuten Bürgerkrieg.

In den Jahren 2001 und 2004 machte der Architekt Martin Grütters zwei große Fahrradtouren durch Südamerika und kam schließlich wieder „mit dem Gedanken, irgendetwas grundlegend in meinem Leben zu ändern“. Er wollte als Volontär einer Hilfsorganisation in Entwicklungsländern helfen und machte sich auf die Suche nach der passenden Organisation: „Das war anfangs nicht leicht, denn Architekten werden nicht so händeringend gesucht wie etwa Ärzte.“

Bei der deutschen Jesuitenmission allerdings wurde er fündig: „Die boten nicht nur langjährige Erfahrung und eine gute soziale Absicherung, sondern schickten mich auch in eine Gegend, in der ich als Fachkraft wirklich gebraucht wurde und keinen Einheimischen eine mögliche Stelle wegnahm.“ Der Weg führte in den Sudan, dem Land, in dem fast 40 Jahre lang Bürgerkrieg geherrscht hatte und in dem die Infrastruktur gen Null ging.

Martin Grütters musste nicht nur Fachkenntnisse mitbringen, sondern vorher auch „Fundraising“ betreiben: „Ich habe Flyer erstellt, meine Projektideen beschrieben und um finanzielle Unterstützung gebeten.“ Was daraufhin seitdem zurückgekommen ist, „ist unglaublich und fernab aller Erwartungen, die ich gehabt hatte“. 150 000 Euro spendeten Freunde, Nachbarn und Gemeindemitglieder aus Münster und Berlin.

Ein weiteres Schulprojekt ist in Planung. Allerdings kann der gebürtige Münsteraner diese Arbeit inzwischen nur noch nach Feierabend und am Wochenende durchführen - hauptberuflich arbeitet er seit Anfang des Jahres nämlich für die Katastrophenhilfe der Diakonie an deren Gesundheitsprogramm. Dieser neue Job geht vor, „aber die anderen Projekte liegen mir noch sehr am Herzen“.

Nach zwei Monaten Aufenthalt in Deutschland kehrt Grütters jetzt in seine Stadt Rumbek im Sudan zurück: „Ich muss mich dann erst einmal wieder neu orientieren“, weiß der Architekt, denn in zwei Monaten kann viel passieren: Streitigkeiten zwischen Großfamilien können ausbrechen und Dörfer unpassierbar machen. Im Winter riss ein Unwetter zwei Dächer von der neuen Grundschule fort. Einmal waren 38 Säcke Zement „verschwunden“, die für das Lehrerzimmer der Schule gedacht waren: „Hinterher kam raus, dass es die Lehrer selbst gewesen waren und mit dem Zement ihre eigenen Wohnhäuser bauten.“

Dennoch ist Martin Grütters zuversichtlich, auch in Zukunft ehrenamtlich weitere Projekte aufzubauen, allein schon aus dem Grund, dass „viele Münsteraner weiterhin spenden, weil sie wissen, dass dieses Geld im Sudan tatsächlich direkte Hilfe leistet.“

Erschienen: Ibbenbürener Volkszeitung, 22.09.2009.